

Katholische Gemeinde deutscher Sprache St. Albertus Magnus /
Deutsche Evangelische Christuskirche Paris
Ökumenischer Gottesdienst am 26. Januar 2014
Predigt über Psalm 96
(Dr. Martin Beck)

Psalm 96 (Einheitsübersetzung)

1Singt dem Herrn ein neues Lied, /
singt dem Herrn, alle Länder der Erde!
2Singt dem Herrn und preist seinen Namen, /
verkündet sein Heil von Tag zu Tag!
3Erzählt bei den Völkern von seiner Herrlichkeit, /
bei allen Nationen von seinen Wundern!
4Denn groß ist der Herr und hoch zu preisen, /
mehr zu fürchten als alle Götter.
5Alle Götter der Heiden sind nichtig, /
der Herr aber hat den Himmel geschaffen.
6Hoheit und Pracht sind vor seinem Angesicht, /
Macht und Glanz in seinem Heiligtum.
7Bringt dar dem Herrn, ihr Stämme der Völker, /
bringt dar dem Herrn Lob und Ehre!
8Bringt dar dem Herrn die Ehre seines Namens, /
spendet Opfergaben und tretet ein in sein Heiligtum!
9In heiligem Schmuck werft euch nieder vor dem Herrn, /
erbebt vor ihm, alle Länder der Erde!
10Verkündet bei den Völkern: /
Der Herr ist König.
Den Erdkreis hat er gegründet, sodass er nicht wankt. /
Er richtet die Nationen so, wie es recht ist.
11Der Himmel freue sich, die Erde frohlocke, /
es brause das Meer und alles, was es erfüllt.
12Es jauchze die Flur und was auf ihr wächst. /
Jubeln sollen alle Bäume des Waldes
13vor dem Herrn, wenn er kommt, /
wenn er kommt, um die Erde zu richten.
Er richtet den Erdkreis gerecht /
und die Nationen nach seiner Treue.

(Achtung: im neuen Gotteslob liegt eine abweichende Zeilennummerierung vor. Zitiert wird im Folgenden nach der biblischen Verseinteilung.)

Predigt

1.

Liebe Schwestern und Brüder,

Psalm 96 enthält überraschende Gedanken. Schon die Adressaten sind bemerkenswert.

Zuletzt wird die Schöpfung aufgefordert Gott zu loben, die außermenschliche Schöpfung. In Vers 11 ergeht diese Aufforderung: **„Der Himmel freue sich, die Erde frohlocke, es brause das Meer und alles, was es erfüllt. Es jauchze die Flur und was auf ihr wächst. Jubeln sollen alle Bäume des Waldes!“**

Zuvor waren die Völker zum Gotteslob animiert worden, in Vers 7: **„Bringt dar dem Herrn, ihr Stämme der Völker, bringt dar dem Herrn Lob und Ehre!“**

Zu Beginn war natürlich auch das Gottesvolk angesprochen. In Vers 2 hieß es: „**Singt dem Herrn und preist seinen Namen, verkündet sein Heil von Tag zu Tag!**“

Diese drei Aufforderungen gliedern den Psalm in drei Strophen. Drei verschiedene Adressaten werden zum Gotteslob aufgefordert: das Gottesvolk, die Völker und sogar die Schöpfung. Überraschende Adressaten. Von daher ist es kein Wunder, dass die Überschrift über den Psalm vorausschickt: „**Singet dem Herrn ein neues Lied!**“

2.

Ach, und dabei singe ich doch so gerne das alte Lied.

Das alte Lied enthält zum Beispiel die folgende Strophe:

Meine tägliche Arbeit macht mir schwer zu schaffen. Was gegenwärtig in der Wirtschaft abgeht, ist moderne Sklaverei. Was der Vorstandsvorsitzende an einem Tag verdient, verdiene ich bei weitem nicht im Quartal.

Im alten Lied heißt es vielleicht auch:

Jetzt bin ich alt, und es geht nicht mehr so wie früher. Die Gelenke sind nicht mehr so geschmeidig, mein Bauch wird runder und umfangreicher. Jetzt hat man auch noch Bluthochdruck festgestellt. Und eine Krebsdiagnose ist sicher nur eine Frage der Zeit.

Das alte Lied hört sich möglicherweise so an:

Zu Beginn hatte ich noch tolle Pläne. Doch unsere Vorstellungen haben sich immer weiter auseinanderentwickelt. Kürzlich haben wir uns scheiden lassen. Jetzt bin ich allein. Traurig. Für die Kinder ist es extrem schwierig. Sie fühlen sich sogar manchmal mitschuldig.

Vielleicht lautet das alte Lied auch so:

Ökumene? Was soll das? Ein ökumenischer Gottesdienst ist unsinnig. Da gehe ich nicht hin. Mein Glaube ist der richtige.

Ein letztes Beispiel für eine Strophe im alten Lied:

Erlaubnis zur Massenvergewaltigung als Strafmaßnahme in Indien, Bomben in Kairo, Tote in der Ukraine. Wie krank ist diese Welt! Und wer weiß schon von den verdeckten Gewaltaktionen gegen meine Freiheit und Selbstbestimmung. Wie sicher ist mein Telefon? Meine Mail-Adresse? Ja überhaupt meine Daten, lagern sie noch einzig auf meiner Festplatte?

3.

Das alte Lied, es kommt einem so leicht über die Lippen. Denn der Inhalt dieser Strophen deckt sich ja auch mit dem, was man auf dieser Welt erfahren kann.

Anders verhält es sich mit dem neuen Lied, zu dem Psalm 96 auffordert. „Singet dem Herrn ein neues Lied!“ Warum ein neues Lied? Und worüber? Ist das schon Realität?

Beginnen wir von vorne.

3.1.

In der ersten Strophe wird das Gottesvolk aufgefordert: „**Singt dem Herrn und preist seinen Namen, verkündet sein Heil von Tag zu Tag! Erzählt bei den Völkern von seiner Herrlichkeit, bei allen Nationen von seinen Wundern.**“

Diese Aufgabe hat sich zum Beispiel auch der Ökumenische Rat der Kirchen zu Eigen gemacht. „Damit die Welt glaube“, lautet der letzte Satz im Selbstverständnis und Zielbestimmung des ÖRK. Auch Papst Benedikt XVI. beispielsweise hat vor 4 Jahren zum Abschluss der Gebetswoche für die Einheit der Christen in einer Vesper in der Basilika St. Paul vor den Mauern Folgendes geäußert: „In einer Welt, die von religiöser Indifferenz gezeichnet ist, und in der die Abneigung gegen den christlichen Glauben wächst, ist eine neue intensive Evangelisierung nötig, nicht nur für die Völker, die das Evangelium noch nicht kennengelernt haben, sondern auch für jene, bei denen das Christentum Teil der Geschichte ist. Es fehlt leider nicht an Fragen, die die einen von den anderen trennen, und wir hoffen, dass diese durch Gebet und den Dialog überwunden werden können. Es gibt aber einen zentralen Inhalt der christlichen Botschaft, den wir alle gemeinsam verkünden können: die Vaterschaft Gottes, den Sieg Christi über die Sünde und den Tod durch sein Kreuz und seine Auf-

erstehung, das Vertrauen in die verwandelnde Kraft des Heiligen Geistes.“

3.2.

Sicher stimmen wir hier gerne voll und ganz zu. Auch weil wir mit dem Psalmtext davon ausgehen, dass der Gott, an den wir glauben, **„mehr zu fürchten (ist) als alle Götter“**, die sonst noch um uns werben. **„Mehr zu fürchten“**, in Vers 4, das heißt mehr von ihm halten, mehr zu respektieren. Ihm allein zu vertrauen, lohnt sich, weil er dem Leben einen Sinn gibt, der Bestand hat. Die Götter, die um uns buhlen, heißen zum Beispiel: Fitness, Schönheit, Reichtum, Macht. Diese Gottheiten haben aber keinen Bestand, spätestens im Augenblick des Todes haben sie ausgespielt. Sie begeistert vielleicht eine Weile, aber einen tiefen Frieden ins Herz bringen sie nicht.

3.3.

Dann deutet Psalm 96 an, dass Gott König ist. In Vers 6 stoßen wir auf starke Vokabeln: **„Hoheit und Pracht sind vor seinem Angesicht, Macht und Glanz in seinem Heiligtum.“** Königlich ist unser Gott, Vers 10 spricht es dann klar aus: **„der Herr ist König“**.

Wir Christen glauben, dass Gottes Königsherrschaft in dieser Welt sichtbar an Gestalt gewinnt, seit Jesus Christus erschienen ist. Mit unserem Glauben befinden wir uns zwischen der alten Welt, die vergeht, und der neuen Welt, die kommt. Das alte Lied ist leicht zu singen. Doch unser Glaube lässt uns weiter blicken, über die uns beunruhigende Wirklichkeit hinaus. Zwar meinen immer noch allerlei Könige, Staatspräsidenten, Rebellenführer und Terroristenführer, sie könnten sich diese Welt und die Menschheit Untertan machen. Doch unser Glaube ermöglicht uns eine andere Perspektive: wir dürfen auf Gottes Zukunft vertrauen. Deshalb sind wir dazu aufgerufen, das neue Lied schon anzustimmen. Gott ist König und wird irgendwann auch als solcher voll in Erscheinung treten.

In unserem Handeln können wir schon Zeichen dafür setzen. Das neue Lied könnte dann auch Strophen enthalten, die so lauten: In der Weltwirtschaft bekommen die Werte und Maßnahmen eine größere Bedeutung, die fairen Handel fördern, eine ausgeglichene Bezahlung einführen, ausreichenden Lebensunterhalt und eine medizinische Grundversorgung für alle Menschen ermöglichen.

Oder eine Strophe spricht davon, dass Altwerden etwas schönes ist, weil man nicht mehr in erster Linie funktionieren muss, sondern die angesammelte Weisheit weitergeben darf.

Vielleicht spricht auch eine Strophe davon, dass zwischenmenschliche Konflikte so gelöst werden, dass jeder das Gesicht wahren kann.

Möglicherweise kann auch davon gesungen werden, dass sich alle Kirchen weltweit in ihrer Verschiedenheit akzeptieren und versöhnt Abendmahl und Eucharistie feiern und die Legitimität ihrer jeweiligen Amtsträger und Amtsträgerinnen anerkennen.

Wie wunderbar wäre es, wenn wir solche Strophen nicht nur dichten würden, sondern, wo wir können, dazu beitragen und bereits ernst damit machen, dass Gott in Jesus Christus König ist, jetzt schon.

3.4.

Der Psalmtext wendet sich ab Vers 7 an die Völker und fordert sie zum Lob auf: **„Bringt dar dem Herrn, ihr Stämme der Völker, bringt dar dem Herrn Lob und Ehre!“** Mehr noch: die Völker werden nach Jerusalem eingeladen, dort sollen sie in Gottes Heiligtum eintreten. Es wird ihnen ermöglicht Gott zu opfern und ihn anzubeten. Dann sollen sie es unter (anderen) Völkern weitertragen: **„Der Herr ist König.“** Gut, dass es vor 2000 Jahren damit schon anfing. Drei weise Männer aus dem Morgenland hatten einen Königsstern entdeckt, ein königliches, göttliches Kind in einer Krippe zu Bethlehem gefunden und ihm ihre Gaben Gold, Weihrauch und Myrrhe überreicht. Viele haben sich aufgemacht, die frohe Botschaft von der Menschwerdung Gottes aus Jerusalem herauszutragen, im ganzen römischen Reich zu verbreiten und immer weiter darüber hinaus.

Deshalb sind wir auch heute hier. **„In heiligem Schmuck werft euch nieder vor dem Herrn!“** Ja, wir haben unsere Sonntagskleider angezogen und sind hierher gekommen in dieses Gotteshaus, um Gott anzubeten. Wie als Teil der weltweiten Ökumene.

Ökumene, darunter verstehen wir gewöhnlich die Zusammenarbeit und den Dialog zwischen den unterschiedlichen christlichen Konfessionen auf der ganzen Welt. Im ursprünglichen Sinn bezeichnet oikoumenē die bewohnte Erde, den Erdkreis und damit also die gesamte Menschheit. Die griechische Bibelübersetzung enthält diesen Begriff in Vers 10: **„Den Erdkreis hat er gegründet, so dass er nicht wankt. Er richtet die Nationen, so wie es recht ist.“** Dieser Satz definiert die Königsherrschaft Gottes räumlich und zeitlich. Räumlich erstreckt sie sich auf den Erdkreis, die Ökumene, die gesamte Menschheit. Zeitlich aber hat sie eigentlich gar keinen Anfang und kein Ende. Denn sie steht seit der Schöpfung, seit der Gründung des Erdkreises. Und sie reicht bis zum Gericht am Ende der Zeit. In Jesus Christus hat die Königsherrschaft Gottes begonnen, sichtbar zu werden, doch eigentlich, sagt Psalm 96, besteht sie seit Anbeginn der Welt.

3.5.

Offenbar wird sie vollends am Ende, beim Gericht. Auf Gottes Richten kommt noch einmal der Schluss des Psalms zu sprechen. In Zeile 13: **„Er richtet den Erdkreis gerecht und die Nationen nach seiner Treue.“** Gott kommt also nicht zum Strafgericht, nicht zur Scheidung zwischen Frevlern und Frommen, nicht um einen Teil der Menschheit der Verdammnis preiszugeben. Psalm 96 spricht anders über Gottes Richten. Denn hier heißt es, dass Gott nach dem Prinzip der Treue richten wird.

Die Bibel spricht oft von Gottes Treue. Sie besagt: Gott erhält der Menschheit einen Lebensraum: nach der Sintflut verspricht er, dass „Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“ nicht aufhören sollen (Gen 8,22; vgl. Jes 54,10). Gott verspricht Abraham, dass er die Entwicklung seines Volkes Israel begleitet (Gen 17; vgl. Jes 54,10). Während der Wüstenwanderung hält Gottes Treue sogar die Untreue seines Volkes aus. (Dtn 32,4-6) Gottes Treue ist grenzenlos: deshalb ruft er in Jesus Christus sogar Angehörigen aus den Völkern in seine Gegenwart (1.Kor 1,9). Gott bewahrt uns (1.Thes 5,24) und lässt nicht zu, dass wir über unsere Kraft hinaus versucht werden (1.Kor 10,13). Und wenn wir scheitern, steht er zu uns (2.Tim 2,13), ist uns gnädig (Joh 1,14) und vergibt uns (1.Joh 1,9). So beschreiben verschiedene Autoren der Bibel Gottes Treue.

Solche Treue wird Gottes Gericht bestimmen, sagt Psalm 96. Wenn das so ist, brauche ich davor keine Angst zu haben. Im Gegenteil: ich kann es kaum erwarten, dass endlich zurechtgerückt wird, was schief läuft.

Gottes Treue ist so wunderbar, so unfassbar, dass der Psalmdichter deshalb sogar den gänzlich ungewöhnlichen Gedanken fasst, dass die Schöpfung in das Lob Gottes mit einstimmen soll. Vers 11 und 12 lauten: **„Der Himmel freue sich, die Erde frohlocke, es brause das Meer und alles, was es erfüllt. Es jauchze die Flur und was auf ihr wächst. Jubeln sollen alle Bäume des Waldes!“**

4.

Bemerkenswerterweise benutzt ausgerechnet diese letzte Aufforderung an die außermenschliche Schöpfung die starken Vokabeln: frohlocken, jauchzen und jubeln. Zuvor hieß es bloß: „singt, erzählt, bringt Lob und Ehre“. Weiß Psalm 96 darum, wie schwer uns Menschen das Frohlocken, Jauchzen und Jubeln fällt? Weiß er, dass wir viel lieber das alte Lied anstimmen?

Wann ist uns denn zum unbeschwerten Gotteslob zumute? Wenn wir die Diagnose erhalten: Sie sind jetzt vollständig geheilt? Wenn es zum Händedruck zwischen dem amerikanischen und dem iranischen Präsidenten kommt? Wenn ich nach dem Mittagsschlaf mit einem Glücksgefühl aufwache? Oder bei der Zusage einer Gehaltserhöhung?

Aber sonst?

5.

Was das betrifft, will Psalm 96 uns die Augen öffnen, uns dazu ermutigen, zwischen dem Alten, Vergänglichem und dem Kommenden, Neuen zu unterscheiden. Denn er macht uns damit vertraut, dass Gott König ist, und dass dieser König nach dem Prinzip der Treue regiert. Deshalb darf öfter schon das neue Lied erklingen!

Amen.